

Büro HANS-DIETRICH GENSCHER

**Beitrag
von Bundesminister a. D.
Hans-Dietrich Genscher
für die Mitteldeutsche Zeitung (Halle/Saale)**

(Ausgabe vom 10. Dezember 2013)

Nelson Mandela

SPERRFRIST: 09.12.13, 13:00 Uhr

Achtung Redaktionen!! Bitte Sperrfrist beachten!

Der Tod von Nelson Mandela bewegt die Welt. Die Trauer, dass diese große Persönlichkeit nicht mehr unter uns ist, ergreift die Menschen überall. Die Welt ist ärmer geworden. Sein Tod trifft nicht nur sein eigenes Volk, sondern alle, die für Menschenwürde und Menschenrechte eintreten. Die geschichtliche Wahrheit indessen verlangt auch, sich daran zu erinnern, dass das nicht immer so war. 27 Jahre saß er im Gefängnis, nur weil er für die Gleichberechtigung und Ebenbürtigkeit der Menschen, unabhängig von ihrer Hautfarbe, eintrat. Hätte es während der 27 Jahre im Kerker einen Aufschrei gegeben, der überall hörbar war, dann wären es wahrscheinlich nicht 27 Jahre geworden. Und gab es nicht auch in unserem Land - keineswegs Sektierer - sondern vermeintlich verantwortlich handelnde Politiker, die die Parole „one man, one vote“ als Zumutung zurückwiesen? Gab es nicht bei uns eine Auseinandersetzung darüber, ob man sich für die Freiheit von Nelson Mandela und für die Betätigungsfreiheit seiner Partei, des ANC, einsetzen dürfe? Ich kann mich noch genau erinnern, wie die Reaktion war, wenn ich vor den Vereinten Nationen seine Freilassung verlangte oder wenn ich als Außenminister einen Abgesandten von Nelson Mandela empfing. Ich meine nicht die Reaktion des Apartheidregimes in Südafrika, sondern hier im eigenen Lande. So ist der Tod von Nelson Mandela auch Anlass zur Selbstbesinnung, Anlass auch zur Selbstkritik, vor allem aber Anlass, sich daran zu erinnern, dass bis in das späte 20. Jahrhundert hinein das unmenschliche Apartheidsregime in Südafrika in der westlichen Welt seine Verteidiger hatte.

Ich erinnere mich auch an den 21. März 1990, als in Windhuk, der neuen Hauptstadt, die Unabhängigkeit von Namibia von der Staatengemeinschaft gefeiert wurde. Dort traf ich den großen Mann zum ersten Mal. Ungebrochen und nicht verbittert, sondern mit dem Willen zur Versöhnung und zur Vergebung.

Wenn die Geschichte des 20. Jahrhundert geschrieben wird, dann wird man auch über die herausragenden, die großen Persönlichkeiten dieses Jahrhunderts zu schreiben haben. Unter diesen großen, ragt ein ganz großer heraus. Wegen der Klarheit und wegen des Mutes, mit dem er sich zu seiner Sache bekannte. Aber auch wegen der Kraft, dem Bösen über so viele Jahre zu widerstehen und wegen der Größe, nicht verbittert zu werden, sondern mit dem Willen, sie alle miteinander zu versöhnen, die Opfer und die Täter. So wie Nelson Mandela seinen Glauben an die Sache der Menschlichkeit nie verloren hat, so hat er vielen diesen Glauben zurückgegeben. Danke – Nelson Mandela!